

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

#### Personale Informationsmittel

Johann Jakob HEMMER

#### BIOGRAPHIE

10-4 „*Di Fernunft Siget*“ : der kurpfälzische Universalgelehrte Johann Jakob Hemmer (1733 - 1790) und sein Werk / hrsg. von Gerhard Bauer ... im Auftrag der Academia Domitor - Studienforum Johann Jakob Hemmer e.V. - Bern [u.a.] : Lang, 2010. - 262 S. : Ill. ; 23 cm. - (Jahrbuch für internationale Germanistik : Reihe A, Kongressberichte ; 103). - ISBN 978-3-03-430445-0 : EUR 47.60

**[#1305]**

###

Personen: Bauer, Gerhard

Ansetzungssacht.: Fernunft Siget

Hemmer, Johann Jakob | (Kongreß / Mannheim <2009>)

Im Schloß Schwetzingen, der ehemaligen Sommerresidenz des pfälzischen Kurfürsten Carl Theodor, kam es im April 2008 zur Gründung der Academia Domitor - Studienforum Johann Jakob Hemmer e.V.<sup>1</sup> Diese hat sich zum Ziel gesetzt „Leben, Werk und Wirkung eines Mannes zu erforschen und einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen, der als Sohn einfacher Bauern in einem abgelegenen Dorf der Hinterpfalz geboren, als Hofkaplan des pfälzischen Kurfürsten Carl Theodor, wissenschaftliche Leistungen vollbrachte, die ihn weit über die Grenzen der Kurpfalz hinaus, ja international bekannt machten“ (S. 9). Tatsächlich ist Hemmer sowohl als Meteorologe, als Physiker wie auch als Klimaforscher hervorgetreten, genauso wie er sich als Orthographiereformer betätigt hat. Durch die Vielfalt seiner Studien kann er „durchaus in die Reihe der bekannter gewordenen Universalgelehrten seiner Zeit gestellt werden“ (S. 10). Bereits zwei Jahre vor der Gründung der Academia Domitor fand in Horbach, der Heimatgemeinde Hemmers, eine Vortragsreihe unter dem Titel *Mosaiksteine im Schaffensbereich eines Universalgelehrten* statt. Die Ergebnisse dieser und weiterer durch die Academia Domitor angeregter Vorträge konnten 2008 aus Anlaß des 275. Geburtstages Hemmers unter dem Titel **Johann Jakob Hemmer** : Geistlicher, Sprachforscher, erfolgreicher Physiker, Meteorologe und Vollender des

---

<sup>1</sup> <http://www.academia-domitor.de/049beb9b0b0dae70d/index.html> [2010-11-13].

Blitzableiters<sup>2</sup> veröffentlicht werden. Der vorliegende Band umfaßt nun zehn Beiträge zu Johann Jakob Hemmer, die zum größten Teil auf dem Kolloquium *di Fernunft siget* am 13. und 14. Juni 2009 im Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim gehalten wurden. Anlaß des Kolloquiums zu Johann Jakob Hemmer war dabei der 80. Geburtstag des Germanisten Gerhard Bauer, der als profunder Kenner von Hemmer und seinem Werk gelten darf. Entsprechend der fachlichen Ausrichtung Bauers liegt der Schwerpunkt der Beiträge der hier vorgelegten Festschrift auf dem Wirken Hemmers als Orthographiereformer und Sprachwissenschaftler.

Der einleitende Beitrag von Kai Budde, der auch auf der Homepage der Academia Domitor nachgelesen werden kann, gibt einen knappen Überblick über das gesamte Werk Hemmers. Vor allem aber bemüht sich der Autor darum, den Lebensweg Hemmers zwischen seiner Geburt 1733 und seinem Antritt als Hofkaplan Carl Theodors im Jahre 1760 zu erhellen. Dabei zeigt er auf, daß es überaus schwierig ist, Informationen über die ersten sieben- und zwanzig Lebensjahre Hemmers zu gewinnen: die wichtigste Quelle hierfür ist der Nachruf von Hemmers Nachfolger Johann Melchior Gütthe in den *Ephemeriden* der Mannheimer Akademie der Wissenschaften der Jahre 1789/90. Doch enthält dieser Text, wie Budde feststellt, zahlreiche barocke Ausschmückungen, jedoch nur wenig Substanz zum Leben Hemmers: Dieser wurde 1733 in Horbach geboren als zweitjüngstes Kind einer armen Bauernfamilie, gefördert durch den Pfarrer seiner Heimatgemeinde besuchte er zunächst ein Jahr die Lateinschule in Lautern. Doch konnten die Eltern schon bald den Besuch der Schule nicht mehr finanzieren. In der Folge brach Hemmer von zu Hause aus, schlug sich zeitweilig als Straßenmusiker in Köln durch, bevor es ihm gelang, das dortige Jesuitengymnasium zu besuchen. Nach dem Abschluß des Gymnasiums war er als Hauslehrer eines reichen Kölner Handelsherren tätig, wobei er sich durch diese Arbeit das Studium der Mathematik und der Philosophie finanzieren konnte. Studiert hat Hemmer am Jesuitenkollegium, gleichwohl ist er auf Wunsch seiner Familie nicht in den Orden eingetreten, sondern hat eine Laufbahn als Weltgeistlicher eingeschlagen. Da er zunächst keine eigene Pfarrei fand, war er im Hause des Freiherrn v. Sturmfeder wiederum als Erzieher tätig – dieses Mal ebnete ihm diese Tätigkeit den Weg an den Hof des Kurfürsten Carl Theodor.

---

<sup>2</sup> **Johann Jakob Hemmer** : Geistlicher, Sprachforscher, erfolgreicher Physiker, Meteorologe und Vollender des Blitzableiters ; [(1733 - 1790)] ; zum 275. Geburtstag des Gelehrten / hrsg. von der Academia Domitor - Studienforum Johann Jakob Hemmer e.V. Bearb. von Gerhard Bauer ... - Aachen : Shaker, 2008. - VIII, 188 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8322-7233-3 : EUR 49.80. - Bereits im Jahr zuvor widmete sich eine Dissertation dem Sprachforscher Hemmer: **Johann Jakob Hemmer und sein Beitrag zur Verbreitung der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Pfalz** / Michio Kamitake. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1987. - III, 259 S. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 1008). - Zugl.: Mannheim, Univ., Diss., 1987. - ISBN 3-8204-1081-3 : EUR 44.30.

In der Folgezeit beschreibt Budde die Bemühungen Hemmers um eine Reform der deutschen Sprache und damit verbunden sein Engagement bei der Gründung der Kurfürstlich Deutschen Gesellschaft in Mannheim und seine Verdienste als Begründer der Meteorologie. Insbesondere diese Aspekte wie auch das Wirken Hemmers als Theologe werden in den folgenden Beiträgen des Bandes wieder aufgegriffen und vertieft. Zudem würdigt Budde noch die Tätigkeit von Hemmer als Leiter des physikalischen Kabinetts, seine Experimente mit Heißluftballonen und schließlich seine Verdienste um die Einführung des Blitzableiters: War dieser ursprünglich von Benjamin Franklin entwickelt worden, so veranlaßte ein Blitzschlag im Marstall des Schwetzingen Schlosses im Jahre 1769 Hemmer dazu, die Forschungen Franklins aufzugreifen und die Einführung des Blitzableiters in den von Carl Theodor regierten Territorien zu propagieren. Budde beschreibt eindrücklich wie schwierig es für Hemmer war, trotz der Unterstützung des Kurfürsten und gegen den Widerstand der katholischen Kirche durchzusetzen, daß schließlich alle Schlösser, Pulvertürme und öffentliche Gebäude in den Landen Carl Theodors mit seinem Fünzfack versehen wurden.

Neben seinem einführenden Beitrag beschäftigt sich Kai Budde auch mit einem neu aufgetauchten Ölgemälde des Mannheimer Malers Johann Wilhelm Hoffnas. Bei diesem handelt es sich „um einen gelehrten Priester aus dem Umkreis des Mannheimer Hofes ..., der sich von Hoffnas 1779 portraituren ließ“ (S. 221). Budde kann nachweisen, daß es sich bei dem Bild nicht, wie lange Zeit vermutet, um das Bild eines gleichnamigen Neffen unseres Johann Jakob Hemmer handelt (dieser war Pfarrer in Grombach), sondern daß der Dargestellte, entweder der Heidelberger Hofastronom Christian Mayer oder Johann Jakob Hemmer ist. Für Hemmer spricht das Alter des Portraitierten, für Christian Mayer dagegen die vom Künstler dem Portraitierten beigegebenen Attribute.

Seine wohl größte Bedeutung hat Johann Jakob Hemmer als Meteorologe erreicht – diese Bedeutung wird im vorliegenden Band vor allem durch Wilhelm Kreutz in seinem Beitrag *Johann Jakob Hemmer und der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften* gewürdigt. Kreutz zeigt dabei zunächst auf, welche Motive Kurfürst Carl Theodor zur Gründung der Akademie veranlaßten, wie diese strukturiert war, ihr Arbeitspensum bewältigte und schließlich mit welchen Themen sich die Akademie beschäftigte. Zudem zeigt er die Verdienste Hemmers seit dem Jahre 1780 als Direktor der Societas Meteorologica Palatina auf: Auf Anregung Hemmers kam es zur Schaffung eines Netzes von 39 Wetterstationen, die vom Ural über Europa, Grönland bis nach Neuengland reichten. In diesen wurde dreimal am Tag, genau nach Anweisung Hemmers Wetterdaten erhoben, die schließlich in den ***Ephemeriden*** der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht wurden. Damit wurde Hemmer zum Begründer einer systematischen Meteorologie überhaupt, wobei Budde in seinem Eingangsbeitrag hervorhebt, daß mit dem Tod Hemmers diese wichtigen meteorologischen Fortschritte für viele Jahre nicht mehr fortgesetzt und aufgegriffen wurden. Kreutz erläutert schließlich in seinen Ausführungen, wie stark die Akademie der Wissenschaft in der europäischen Gelehrtenrepublik verankert war und

daß die Forschungsergebnisse Hemmers in der meteorologischen Klasse wie auch die Forschungsergebnisse der naturwissenschaftlichen Klasse der Mannheimer Akademie international auf ein weit größeres Interesse gestoßen sind als die Forschungsergebnisse der historischen Klasse, die sich freilich in ihren Fragestellungen vor allem auf die nationale Geschichte richtete.

Mit den Bemühungen Hemmers um eine Reform und Reinigung der deutschen Sprache von französischen Ausdrücken und damit verbunden sein Engagement in der Kurpfälzisch Deutschen Gesellschaft beschäftigen sich die drei Aufsätze von Joachim Scharloth, Petra Ewald und Andreas Erb. Besonders lesenswert sind dabei die Ausführungen von Petra Ewald, die zunächst das Orthographiekonzept von Johann Jakob Hemmer erläutert und schließlich der Frage nachgeht, warum dieses Konzept bereits bei den Zeitgenossen auf massiven Widerstand gestoßen, ja sich als nicht durchsetzungsfähig erwiesen hat. Die Autorin porträtiert Hemmer dabei als einen Anhänger einer ausschließlich an phonetisch-phonologischen Gesichtspunkten orientierten Rechtschreibung oder anders ausgedrückt, Hemmer kann „als derjenige unter den deutschen Sprachgelehrten gelten, der das Konzept einer lautungsgetreuen Schreibweise erstmalig genauer und differenzierter ausführt“ (S. 106). Kurz, für Hemmer sollte sich die Rechtschreibung an der Aussprache orientieren, dagegen kannte Hemmer „keine widersinnigere und ferwerflichere Regel der Rechtschreibung ... als die Regel der Herleitung, welche leret, ein Wort mit andern Buchstaben zu schreiben, als darin ausgesprochen werden, blos um seinen Ursprung zu zeigen“ (S. 109). Konkret bedeutete dies, daß Hemmer auf jede Dehnung durch „h“ oder „ie“ verzichtete, genauso wie er eine Dopplung von Konsonanten wie auch Vokalen ablehnte. Auch Buchstaben, wie „v“, „ch“, „q“ oder „y“ wurden in der von Hemmer propagierten Rechtschreibung getilgt. Verzichten wollte Hemmer schließlich auf Groß- und Kleinschreibung, lediglich am Beginn eines Satzes sowie bei Eigennamen sollte ein Großbuchstabe stehen. Vor allem aber zeigt Ewald auf, hätte eine Durchsetzung der von Hemmer propagierten Orthographie zu einer Vielfalt der Schreibstile in Deutschland geführt, hätte doch jede Region entsprechend ihrem Dialekt geschrieben, ein Manko, das Hemmer selbst einräumen mußte, wenn er feststellte, „aber so würde Deütschland in der Rechtschreibung getrenet sein“ (S. 112). Gerade aber hier zeigt Ewald, liegt der Schwachpunkt in der von Hemmer befürworteten Orthographie, denn „wie zahlreiche Äußerungen von Zeitgenossen belegen, war der deutschen Sprachgemeinschaft im 18. Jahrhundert mehr an einer Vereinheitlichung der Schreibung als an deren (wie auch immer gearteten) Optimierung gelegen, nicht zuletzt deshalb, weil man in einer einheitlichen Schreibung ein wichtiges Instrument zur Etablierung einer regionenübergreifenden Aussprachenorm und damit zur Konsolidierung der sich entwickelnden deutschen Schriftsprache sah“ (S. 116).

Verbreitung und Pflege der deutschen Sprache, insbesondere in der Kurpfalz, war freilich auch das Ziel der 1775 von Hemmer mitbegründeten Kurpfälzisch-Deutschen Gesellschaft in Mannheim. Doch gehörte auch Anton v. Klein, einer der schärfsten Kritiker des von Hemmer verfochtenen Orthogra-

phiekonzeptes der Kurpfälzisch Deutschen Gesellschaft an. Dies führte dazu, daß sich Hemmer um 1780 aus der Kurpfälzisch Deutschen Gesellschaft zurückzog, nachdem es durch eine anonyme Anzeige zu einem Eklat gekommen war: War 1775 Hemmers Orthographiekonzept im Schulgebrauch der Pfalz übernommen worden, so sprach sich 1780 eine vom Kurfürsten eingesetzte Kommission gegen eine weitere Verwendung von Hemmers Orthographie in den Schulen aus.

Die Entstehung und Entwicklung der Kurpfälzisch Deutschen Gesellschaft und schließlich die Auseinandersetzung zwischen Johann Jakob Hemmer und Anton von Klein werden im Beitrag von Andreas Erb beleuchtet. Mit Blick auf Hemmer enthält der Band noch zwei Beiträge des Jubilars Gerhard Bauer. Dieser beschäftigt sich einerseits mit dem Priester und Theologen Johann Jakob Hemmer und zeigt andererseits Erträge und Desiderata der Forschung zu Hemmer und seinem Umfeld auf. Dem Forschungsbericht hat Bauer schließlich ein vollständiges *Schriftenverzeichnis Johann Jakob Hemmer* (S. 253 - 258) beigelegt.

Die Beiträge von Wolfgang Hubach und Herbert Schmidt schlagen schließlich den Bogen von Hemmer zur Gegenwart. Lesenswert ist dabei der Beitrag von Schmidt, der den Aufstieg Mannheims von einem „der obersten Plätze der groben Unwissenheit im Urteil Johann Jakob Hemmers zur heutigen Hauptstadt der deutschen Sprache“ (S. 175) aufzeigt. Eingang seines Beitrages stellt Schmidt nochmals die gesamte Kritik Hemmers an der Unreinheit des kurpfälzischen Dialektes und an dessen Durchtränkung mit französischen Floskeln zusammen, um anschließend aufzuzeigen, welche Institutionen sich im 20. Jahrhundert um die Pflege der deutschen Sprache in Mannheim verdient gemacht haben. Vorgestellt werden dabei die seit 1958 in Mannheim ansässige Dudenredaktion, das Institut für deutsche Sprache, IDS, das seit 1964 in Mannheim ansässig ist und schließlich das Goetheinstitut, das sich seit 1979 in Mannheim befindet. In allen drei Fällen geht der Autor der Frage nach, worin die Institutionen ihre Hauptaufgabe sehen, was sie bisher geleistet haben und warum gerade Mannheim als Standort ausgewählt wurde.

Als Festband für Gerhard Bauer wird das Büchlein durch die *Laudatio* von Ulrich Eisenegger sowie ein *Verzeichnis von Gerhard Bauer zur Sprach- und Literaturgeschichte der Pfalz* (S. 263) abgerundet.

Lesenswerter Sammelband, der am Beispiel Johann Jakob Hemmers, dessen Wirken in seiner gesamten Vielgestaltigkeit präsentiert wird, einen Einblick in die großartige Förderung von Kunst und Wissenschaften durch Kurfürst Carl Theodor in der späten Mitte des 18. Jahrhunderts in Mannheim gibt.

Michael Kitzing

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>